

Community Psychology

Ziele, Kompetenzen, Qualifikationen und Berufsmöglichkeiten

Community-psychologisches Studium - und was dann?

Mit dem folgenden Text möchten wir Ihnen die vielfältigen Praxisfelder und Berufsmöglichkeiten der Community Psychology näherbringen und aufzeigen, wie die Studieninhalte mit den späteren beruflichen Möglichkeiten verknüpft sind. Dazu lassen wir auch Stimmen aus der Praxis zu Wort kommen, die Ihnen einen direkten Einblick in ihren Berufsalltag geben.

Community Psychology und ihre Ziele

Die Community Psychology befasst sich mit dem Erleben und Handeln von Individuen in ihren Communities (ihren räumlich und sozial definierten Kontexten). Als Anwendungsdisziplin geht die Community Psychology über das Individuum hinaus und fokussiert die Wechselwirkung zwischen Individuum und Community, Umwelt, sowie Faktoren wie Kultur, Politik oder Gesundheitswesen. Anspruch ist die Weiterentwicklung wissenschaftlicher Theorien, Forschung und sozialem Handeln, um psychosoziales Wohlbefinden zu steigern, Empowerment von Community-Mitgliedern auszuweiten und soziale Gleichheit zu ermöglichen. Weiterhin steht die Prävention von sozialen Problemen, Armut und Kriminalität im Fokus.

Welche Kompetenzen werden im Studium erworben?

Der Bachelor- sowie Master-Studiengang der Psychologie an der FernUniversität in Hagen bieten eine vertiefende theoretische Beschäftigung mit Themen der Community Psychology sowie den Erwerb von Kompetenzen, die für eine spätere Tätigkeit im Praxisfeld grundlegend sind:

Kompetenzen:

- Fachspezifische psychologische Kenntnisse und Kompetenzen, die dazu befähigen, beratend oder vermittelnd tätig zu werden (z.B. Akkulturationsforschung, spezifische Evaluations- und Beratungsansätze)
- Einbezug unterschiedlicher Systemebenen in die Problemanalyse (z.B. Individuum, Familie, kommunale Organisation, Stadtteil)
- Kommunikationsfähigkeiten und insbesondere Kooperation in diversen Teams
- Methodische Kenntnisse und Kompetenzen im Zusammenhang mit der Initiierung, Unterstützung und Aufrechterhaltung sozialer Veränderung (Aktionsforschung/partizipative Methoden)
- Evidenzbasierte Planung und Durchführung von community-bezogenen Präventions- und Interventionsmaßnahmen wie beispielsweise Maßnahmen zur Familienstressprävention oder Gewalt-/Kriminalitätsprävention und Maßnahmen mit dem Schwerpunkt Diversität (z.B. interkulturelle Trainings)
- Entwicklung von systematischen und aussagekräftigen Evaluationen von Maßnahmen
- Adressatenorientierte Kommunikation und konstruktive Gestaltung eines Austauschs zwischen Wissenschaft und Praxis

Welche Kompetenzen werden in möglichen Berufsfeldern benötigt?

Die Möglichkeiten einer beruflichen Tätigkeit im Bereich der Community Psychology sind sehr vielfältig, jedoch derzeit teilweise nicht explizit in Jobprofilen benannt. So finden sich typischerweise fachspezifische Arbeitsbereiche in der Entwicklung von Communities im Zusammenspiel mit Stadt- und Quartiersplanung, im öffentlichen Gesundheitswesen, im Bereich des non-profit Managements, in unterschiedlichsten Formen der sozialen Arbeit, in der Familien- und Gemeindeberatung, in Kommunikations- und Interventionstrainings sowie in Forschungstätigkeiten der Angewandten Sozialpsychologie.

Zur Qualifikation und erfolgreichen Ausübung von einer Arbeitstätigkeit im Bereich der Community Psychology sind folgende Kompetenzen besonders relevant:

- Mit Menschen diverser Herkunft, aus unterschiedlichen sozialen und demographischen Schichten zusammenarbeiten
- Sich in die Belange und die Situation der betroffenen Community-Mitglieder hineinversetzen können
- Kreativität im Aufbau von Partnerschaften und Netzwerken innerhalb der Community
- Bestehende Ressourcen einer Community identifizieren und hinsichtlich der Ziele mobilisieren
- Programme und Methoden benennen, anwenden und entwickeln, um Communities zu unterstützen und zu begleiten
- Programme systematisch evaluieren und Fördergelder einwerben
- Herausforderungen zumeist mit limitierten Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten konstruktiv begegnen können
- Eine community-psychologische akademische Ausbildung mit interdisziplinären Bezügen z.B. zu Gesundheitswissenschaften, Politikwissenschaften und Raumplanung

Beispiele für praktische Tätigkeitsfelder

Community Psychology ist eine junge Disziplin. Anders als in den USA und anderen Ländern gibt es in Deutschland erst wenige Menschen, die Community Psychology explizit als ihren Beruf bezeichnen würden. Dennoch gibt es viele bereits bestehende Arbeitsfelder, in denen Wissen und Fähigkeiten aus der Community Psychology zur Anwendung kommen:

Organisationen:

Staatliche Organisationen wie Polizei, Stadtentwicklung, Gesundheitsdirektion, Bildungsdirektion, Sicherheitsdirektion; Non-Profit-Organisationen (NGO/SMO) im Bereich Entwicklungszusammenarbeit, Gewerkschaften, Kirchen

Tätigkeitsbereiche:

Forschung/Entwicklung/Wissenschaft, Lehrtätigkeit, Gesundheit/Psychologie, Sozialwesen, Organisationsentwicklung, Projektmanagement, Controlling, Kampagnenarbeit, Beratung & Evaluation, Intervention, Prävention

Themenbereiche:

Umweltschutz, Erziehung & Familie, Minoritäten, Immigration, Integration, Interessensvertretung von Kindern, Schwangerschaft von Jugendlichen, Umgang mit Älteren, Umgang mit Obdachlosen, Stress/Burnout, Organisationskultur, Friedens- und Versöhnungsarbeit

Ein/e Community Psycholog/In kann beispielsweise für die Evaluation von Projektmaßnahmen im Bereich der Migrationsberatung tätig sein. Ein weiterer Bereich ist die Maßnahmenplanung im Bildungsbereich, in dem zunächst Bedarfsanalysen durchgeführt und dementsprechende Ziele abgeleitet werden. Doch wie sieht der Berufsalltag einer Community Psychologin konkret aus? Im Folgenden geben drei Psychologinnen Einblick in ihren community-psychologischen Arbeitsalltag.

Beispiele für Praxisfelder

Im Gespräch mit Dr. Friederike Feuchte

Dr. Friederike Feuchte arbeitet freiberuflich als Consultant in Liberia und hat im Rahmen eines Forschungsprojektes an der FernUniversität in Hagen mit dem Lehrgebiet Community Psychology zusammengearbeitet.

Womit beschäftigen Sie sich in Ihrem Berufsalltag?

„Einerseits verfolge ich meine eigenen Themen und schreibe Anträge, um Projekte z.B. über Forschungsgelder, Politiker oder Stiftungen finanzieren zu lassen. Andererseits nehme ich immer wieder Aufträge als Consultant für internationale NGOs (z.B. UNESCO, Welthungerhilfe, Medica Mondiale) an, wenn sie mich interessieren und mir sinnvoll erscheinen.“

Was sind denn typische Aufträge oder Anfragen die Sie bekommen? Könnten Sie einige Beispiele nennen?

„Das sind beispielsweise Trainings für LehrerInnen an weiterführenden Schulen in „*Psychosocial Awareness*“. Dabei geht es um das Erkennen und das adäquate Umgehen, wenn SchülerInnen psychosoziale Probleme haben oder auch um das kindgerechte Lehren auch in großen Klassen. Ein weiteres Thema ist die Frage, wie sich Resilienz fördern lässt: Was sind Coping-Strategien und Stärken der Flüchtlingsfrauen aus der Elfenbeinküste, die in liberianischen Kleinstädten oder im Flüchtlingslager leben? Die Anfragen betreffen aber auch die Evaluierung der umgesetzten Projekte: Hat sich die Lebensqualität der ländlichen Bevölkerung verbessert? Ein weiter Auftrag bezog sich auf die Analyse einer Datenbank über Gewalttaten gegen Frauen. Wiederum andere Anfragen beschäftigen sich beispielsweise mit Themen wie: Wie ist die Situation der Kinder- und Jugendpsychiatrie? Wie können wir unsere Projekte so ausbauen, dass sie effizient, nachhaltig und erfolgreich die Lebensqualität der armen Bevölkerung verbessern? Ein anderer Consultant hat sich z.B. auf Photovoice als Methode spezialisiert und hat sie in vielerlei Ländern eingesetzt.“

Welche community-psychologische Kompetenzen sind Ihrer Meinung nach besonders relevant für Ihre Tätigkeiten?

„Besonders relevant bei dieser Arbeit sind partizipative und ergebnisorientierte, systematische Herangehensweisen an Communities und das spezifische Thema. Wichtig ist es, klare Bedarfsanalysen, Konzepte und Pläne zu erstellen. Meist wird bereits bei der Bewerbung verlangt, konkrete Ziele, Herangehensweise, Zeitbedarf, und Budget vorzulegen. Dabei interessieren sich Organisationen für praktische Ergebnisse, also Trainings, wirkungs- und nutzungsorientierte Ergebnisse und Empfehlungen. Fundierte Methodenkenntnisse und Erfahrungen (am besten sowohl quantitativ als auch qualitativ), interkulturelle soziale Kompetenzen sowie Fähigkeiten, Workshops durchzuführen und prägnante Berichte zu schreiben sind zentral, da in der Regel alles sehr selbstständig durchgeführt wird – oft mit einem Team, das von der Organisation zur Verfügung gestellt wird.“

Was würden Sie Studierenden der Community Psychology für die Vorbereitung auf die berufliche Praxis empfehlen?

„Finden Sie Themen, Communities und/oder Methoden, die Sie besonders faszinieren, vertiefen Sie sich und sammeln Sie gezielt Erfahrungen (z.B. Arbeit als Ehrenamtliche mit Flüchtlingen, Praktikum in der Evaluationsabteilung der GIZ). Seien Sie kreativ und schaffen sich Ihren Arbeitsplatz, falls es ihn noch nicht gibt.“

Beispiele für Praxisfelder

Im Gespräch mit Carla Fust

Nach dem Bachelor-Studium an der FernUniversität in Hagen ist Frau Fust nun Teamleiterin im Bereich Politik bei der Gewerkschaft Unia Region Zürich-Schaffhausen, Schweiz.

Womit beschäftigen Sie sich in Ihrem Berufsalltag?

„Meine Aufgabe ist es, Personen zu befähigen, bei Themen, die sie und ihre Arbeits- und Lebenswelt betreffen, mitzureden, Einfluss zu nehmen und zu ändern, was nicht gut läuft. Es kann sein, dass man versucht, auf politischem Wege etwas zu bewirken, aber auch, sich untereinander zu organisieren und Projekte auf die Beine zu stellen. Meine Themen sind aktuell die Lohngleichstellung und die Integration einer bestimmten Migrationsgruppe. In meinem Alltag führe ich viele Gespräche mit Personen aus der betreffenden Community, mit Verantwortlichen von Institutionen, Geldgebern, Entscheidungsträgern, Politikern. Communityarbeit kennt keine geregelten Arbeitszeiten: Man trifft die Leute dann, wenn sie Zeit haben, man hat Einsitz in Gremien, die abends tagen. Community-Arbeit erfordert Einsatz und Herzblut, einen gewissen Biss und Hartnäckigkeit, eine positive Einstellung und absolute Zuverlässigkeit.“

Wie sind Sie zur Community Psychology gekommen?

„Ich habe mich schon vor dem Psychologiestudium viel in Communities aufgehalten und mit ihnen gearbeitet, allen voran in der Jugendarbeit bei den Pfadfindern und bei der Gewerkschaft. Eigentlich habe ich mich (im Alter von knapp 30 Jahren) aus persönlichen Gründen für das Studium entschieden und anfangs besonders für die Sozial- und Entwicklungspsychologie interessiert. Schnell wurde aber klar, dass mein Interesse hauptsächlich in der Community-Arbeit liegt, von daher hatte ich Glück, einen Bachelorstudiengang zu erwischen, der Community als einen Schwerpunkt hat und mir das so nochmals klar vor Augen geführt wurde.“

Welche community-psychologische Kompetenzen sind Ihrer Meinung nach besonders relevant für Ihre Tätigkeiten?

„Ich kann heute praktisch alles anwenden, was ich in den Modulen der Sozialpsychologie und Community Psychology gelernt habe. Auch die Statistikenntnisse helfen natürlich enorm bei der Interpretation von allen möglichen als „Fakten“ präsentierten Zahlen und beim Erheben eigener Umfragen und der Erstellung von Präsentationen. Nicht zu unterschätzen ist auch das wissenschaftliche Arbeiten: Ein Projektantrag mit einem potentiellen Geldgeber oder einer öffentlichen Körperschaft als Adressat muss natürlich entsprechend fundiert sein, und das können schon mal 20-seitige Papiere werden.“

Was würden Sie Studierenden der Community Psychology für die Vorbereitung auf die berufliche Praxis empfehlen?

„Wen das Berufsfeld Community Psychology interessiert, dem würde ich raten, bei einer Organisation für das Praktikum unter zu kommen und dort konkret an der Planung oder Umsetzung eines Community-Projekts mit zu arbeiten. Ich selbst habe zwar ein längeres universitäres Forschungspraktikum in der Gesundheitspsychologie absolviert (da diese Berufsfelder nahe beieinander liegen), war aber schon vor dem Studium gut vernetzt und hatte deshalb keine Schwierigkeiten, eine Stelle zu finden. Wer noch keine Kontakte hat, findet sie leicht über ein Praktikum. Falls es damit nicht klappt, ist der Einstieg auch über ehrenamtliche Mitarbeit in Projekten ein Sprungbrett: Auf engagierte, qualifizierte Personen wird früher oder später immer jemand aufmerksam und so ergibt sich oft auch ein Quereinstieg.“

Beispiele für Praxisfelder

Im Gespräch mit Karin von Reventlow

Karin von Reventlow hat kürzlich Ihre Masterarbeit im Fach Community Psychology abgeschlossen und arbeitet darüber hinaus als freiberufliche Dozentin an der Hochschule Fresenius. Als Beraterin im Bereich „Internationale Hochschulkooperation“ arbeitet sie zurzeit an Projekten in China und Bahrain.

Wo haben Sie das Praktikum absolviert?

„Ich absolvierte mein Praktikum beim Institut für Berufliche Bildung AG, in Frankfurt am Main, als Dozentin/Coach im Projekt MIA (MigrantInnen in Arbeit integrieren). Das Projekt MIA wurde in Kooperation mit dem Jobcenter Frankfurt am Main realisiert.“

Welche Aufgaben haben Sie während des Praktikums übernommen?

„Als Dozentin war ich für interkulturelle Trainings, berufsbezogenen Deutschunterricht, sowie Einzelcoachings und Beratungsgespräche zuständig. Ziel der Maßnahme war es, erwachsenen Migrantinnen und Migranten mit Unterricht, Beratung und Coachings den Weg in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen.“

Inwiefern konnten Sie die community-psychologischen Inhalte des Studiums anwenden?

„In der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten aus unterschiedlichen Kulturkreisen, mit unterschiedlichen Interessen und Bildungsniveaus profitierte ich von meiner Ausbildung als psychologische Lerntherapeutin und den im Lehrgebiet Community Psychologie erworbenen Kenntnissen. Besonders wichtig waren dabei, insbesondere in der Konzeptionsphase der Maßnahme, die Themenbereiche Bedarfsanalyse und community-psychologische Programmentwicklung. In den Einzelcoachings konnte ich auf Inhalte der community-psychologischen Beratung von Individuen und Empowerment-Konzepte zurückgreifen. Kenntnisse grundlegender sozialpsychologischer Themen, wie z.B. Gruppennormen und Stereotype, in Verbindung mit den teilweise sehr praxisbezogenen community-psychologischen Inhalten des Themenspektrums *soziale Diversität* ermöglichten mir die erfolgreiche Konzeption und Durchführung interkultureller Trainings.“

Informelle und formelle Qualifikation nach dem Studium in Deutschland

Das in den Modulen „Community Psychology“ vermittelte Wissen und die erworbenen Kompetenzen können auf vielfältige Weise handlungsrelevant in künftigen Berufsfeldern werden. Je nach persönlicher Zielvorstellung und Kompetenzstand bietet sich eine weitere Qualifikation an:

- a) Ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen bieten informelle Netzwerke mit erfahrenen Menschen, Konstanz und Raum für Kompetenzentwicklung und Projekte.
- b) Kompetenzspezifische Weiterbildungskurse (z.B. als Integrationshelfer/in) von Non-Profit- und staatlichen Organisationen (Deutsch als Fremdsprache, Projektmanagement usw.).

Fazit

Die Community Psychology bietet als junge Anwendungsdisziplin bereits aktuell viele berufliche Möglichkeiten. Sei es in der akademischen Forschung, in der Präventions- und Interventionsplanung oder in der Umsetzung von Programmen und Methoden in der Praxis. Viele Berufsfelder zeigen bereits Schnittmengen und Bedarfe an community-psychologischem Wissen, entsprechenden Methoden und Praxiserfahrungen. Diese Tendenz wird sich in den kommenden Jahren weiter manifestieren. Dem Mangel an akademischen wie organisatorischen Ausschreibungen können interessierte Studierende durch eigenständige Suche nach möglichen Stellen, selbstständiger inhaltlicher Vertiefung wie Qualifikation und der Entwicklung von methodischen und kontextbezogenen Ideen begegnen.

Gesellschaften, Verbände und Journals der Community Psychology

Die **Society for Community and Action (SCRA)** gehört zur *American Psychological Association* und fokussiert Forschung und wissenschaftlich basierte Interventionen im Kontext der Community. Weitere Informationen unter: <http://www.scra27.org/>

Die **European Community Psychology Association** fokussiert forschungs- und anwendungsbezogene Ziele im Kontext von Bildung, Ausbildung, Trainings, Solidarität und sozialem Wandel. Weitere Informationen unter: <http://www.ecpa-online.eu/>

Die **Gesellschaft für Gemeindepsychologische Forschung und Praxis e.V. (GGFP)** bietet ihren Mitgliedern eine Diskussionsplattform über community-bezogene Themen aus Theorie und Praxis und ist als Austausch- und Informationsplattform zu verstehen. Weitere Informationen unter: <http://www.ggfp.de/>

Communities That Care ist eine präventive Langzeitstrategie zur Schaffung sicherer und lebenswerter Umgebungen für Kinder und Jugendliche. Sie hat das Ziel, die Zusammenarbeit mit Behörden und Organisationen zu fördern. *Communities That Care* nutzt wissenschaftliche Erkenntnisse über Risikofaktoren und resultiert in lokalen Plänen mit den Zielen: Wirksamkeit der Maßnahmen, Unterstützung von Familien, Verbesserung von Schulleistungen und Förderung von verantwortungsvollem Verhalten. Ein Modellversuch in Niedersachsen wird berichtet. Weitere Informationen unter: <http://www.ctc-info.de/>

Folgend finden Sie eine Auswahl von Fachzeitschriften der Community Psychology. Weitere Ressourcen finden Sie auch auf unserer **Homepage**:

- ➔ **American Journal of Community Psychology:**
<http://www.springer.com/psychology/community+psychology/journal/10464>
- ➔ **Journal of Community Psychology:**
<http://onlinelibrary.wiley.com/journal/10.1002/%28ISSN%291520-6629/homepage/ProductInformation.html>
- ➔ **Journal of Prevention & Intervention in the Community:**
<http://www.tandfonline.com/toc/wpic20/current>
- ➔ **Journal of Community & Applied Social Psychology:**
[http://onlinelibrary.wiley.com/journal/10.1002/\(ISSN\)1099-1298](http://onlinelibrary.wiley.com/journal/10.1002/(ISSN)1099-1298)

Weitere Ressourcen

- **Einführungsvideo „What is Community Psychology?“ von der Society for Community Research and Action:** <http://www.scra27.org/what-we-do/what-community-psychology/>
- **Careers in Psychology:** <http://careersinpsychology.org/employment-outlook-guidance-community-psychologists/>
- **Global Journal of Community Psychology Practice:** <http://www.gjcpp.org/en/>
- **Studiengänge in den USA und Großbritannien:** <http://www.scra27.org/what-we-do/education/academic-programs/masters-programs-community-p/>
- **Promotionsprogramm in „Applied Psychology and Prevention Science“, USA:** <https://www.uml.edu/Catalog/Graduate/FAHSS/Psychology/DoctoralAppliedPsychology.aspx>
- **Artikel über Praxiseinblicke aus Sicht von vier Community Psychologinnen:** Van de Hoef, S., Sundar, P., Austin, S., & Dostaler, T. (2011). And then what? Four community psychologists reflect on their careers ten years after graduation. *Global Journal of Community Psychology Practice*, 2(2), 1-8. Retrieved 22/02/2017, from <http://www.gjcpp.org/en/article.php?issue=7&article=23>